

abo+ SCHICKSAL

Thurgauer Schuldenberaterinnen warnen: «Nach unserer Erfahrung bringt ein Kredit nur eines: Mehr Schulden»

Am Anfang von Schulden stehen oft einschneidende Lebensereignisse wie Krankheit, Unfall, Kündigung oder Scheidung. In ihrer Not greifen Betroffene zu Kleinkrediten, Ratenzahlungen und Leasing. Viele glauben, mit einem Kredit offene Rechnungen bezahlen zu können, und danach sei alles gut. Laut Expertinnen ein fataler Irrtum.

Hans Suter

29.01.2024, 05.30 Uhr

abo+ Exklusiv für Abonnenten



«Bei zwei Dritteln der Betroffenen entsprechen die Schulden einem Betrag von bis zu einem Jahreseinkommen, bei einem Drittel sind sie höher», sagen die Schuldenberaterinnen Petra Hangartner und Corina Küttel.

Bild: Ralph Ribl

«Über den Lohn spricht man nicht – und über Schulden schon gar nicht»: Das ist eine von vielen Erfahrungen von Corina Küttel, 35, und Petra Hangartner, 47. Sie sind als Schuldenberaterinnen bei der Caritas Thurgau in Weinfelden tätig. Hier beschreiten im Durchschnitt 30 bis 40 Personen pro Jahr den meist dreieinhalb Jahre dauernden Weg der Schuldensanierung.

Wie viele Menschen im Thurgau verschuldet sind (ohne Hypotheken), ist nur bedingt bekannt. «Aus Scham wird nicht darüber gesprochen», sagt Corina Küttel. Schweizweit lebten im Jahr 2020 gemäss Bundesamt für Statistik 42,9 Prozent der Menschen in einem Haushalt mit mindestens einer Art von Schulden wie Leasingverträgen, Krediten, offenen Rechnungen oder Kontoüberziehungen.

Je länger zugewartet wird, desto höher die Schulden

Die durchschnittliche, von der Caritas Thurgau festgestellte Verschuldungssumme lag 2022 bei rund 67'000 Franken. Der schweizerische Median betrug 37'370 Franken (die eine Hälfte hat weniger, die andere mehr als 37'370 Franken Schulden).

Wie ist diese Verschuldungssumme einzuordnen? «Bei zwei Dritteln der Betroffenen entsprechen die Schulden einem Betrag von bis zu einem Jahreseinkommen, bei einem Drittel sind sie höher», sagt Küttel, die unter anderem Wirtschaft studiert hat. «Bei knapp 8 Prozent machen die Schulden gar mehr als drei Jahreseinkommen aus.» Die Erfahrung zeige: «Je länger, desto höher.» Nach etwa zwei Jahren liege die durchschnittliche Verschuldung bei rund 28'000 Franken, nach zehn Jahren bei etwa 110'000 Franken.



Die Caritas Thurgau bietet im Auftrag des Kantons Thurgau auch Budgetberatung an.
Bild: Ralph Ribl

Typischer Klient, häufigste Auslöser? Wer ist betroffen?

«Den typischen Klienten in der Schuldenberatung gibt es zwar nicht», sagt die Juristin Petra Hangartner. Es gebe aber einige häufig vorkommende Merkmale. Oft liege bis zur Inanspruchnahme der Schuldenberatung oder Schuldensanierung eine rund fünfjährige Verschuldung vor («viele mögeln sich durch, bis es nicht mehr geht»). Das statistische Alter liegt laut dem Dachverband Schuldenberatung Schweiz bei 30 bis 39 Jahren.

«Meistens stehen am Anfang der Schulden einschneidende Lebensereignisse wie Krankheit, Unfall, Kündigung, Trennung, die Geburt eines Kindes oder der Auszug aus dem Elternhaus», sagt Hangartner. Wer zudem wenig verdiene, weitgehend auf Provisionsbasis oder nur temporär angestellt sei, insbesondere sogenannte Working Poor (der Lohn reicht nicht zum Leben), habe ein zusätzlich erhöhtes Verschuldungsrisiko. Von ihnen stammen 17 Prozent der Anfragen bei den Schuldenberatungsstellen in der Schweiz. «Oft geben die Ratsuchenden aber auch an, administrativ überfordert zu sein oder mangelnde Finanzkompetenzen zu haben.» An diesem Punkt setzt die Budgetberatung der Caritas an, damit es gar nicht erst zur Verschuldung kommt.

Am häufigsten betroffen sind Alleinstehende und Paare mit Kindern. Auch bezüglich der Geschlechter gibt es Unterschiede. «Im Thurgau haben wir mehr Anfragen von Frauen», stellt Corina Küttel fest. «Eine effektive Schuldensanierung kann aber oft nur bei Männern durchgeführt werden.» Insbesondere bei Alleinerziehenden reiche das Geld schlicht nicht aus für eine Schuldensanierung. «Armut ist weiblich – im Alter verstärkt sich dieser Effekt noch», betont Küttel.

Kredite und Ratenzahlungen machen die Not noch grösser

In ihrer Not greifen Betroffene zu Kleinkrediten, Ratenzahlungen und Leasingangeboten. «Viele Personen glauben, mit einem Kredit offene Rechnungen bezahlen zu können, und danach sei alles gut», stellt Petra Hangartner immer wieder fest. «Sie vergessen aber, dass sie einen Vertrag über mehrere Jahre mit hohen Zinsen eingegangen sind. Da kann viel passieren.» Die beiden Schuldenberaterinnen kommen einhellig zum Schluss: «Nach unserer Erfahrung bringt ein Kredit am Ende des Tages nur eines: mehr Schulden.»

Einmal in diesem Teufelskreis gefangen, werde die finanzielle und psychische Belastung immer grösser. In der Not würden zuerst die Steuern nicht mehr bezahlt, dann die Krankenkassenprämien und erst am Schluss die Kreditraten. «Dabei müsste es umgekehrt sein», sagt Corina Küttel. «Steuer und Krankenkassenrechnungen sind Forderungen, die immer zuerst bezahlt werden sollten.» Ein Blick auf die Schuldenhöhe zeige, dass die Steuern den höchsten Betrag ausmachten, dann folgten die Kreditraten und erst an dritter Stelle die Krankenkassenprämien.

Ob all der Schuldenlast gehe die Übersicht zunehmend verloren. Irgendwann werde die eintreffende Post einfach nicht mehr geöffnet. «Bis die Betroffenen wieder von der Realität eingeholt werden.»



Petra Hangartner und Corina Küttel empfehlen grundsätzlich: «Hilfe holen und nicht in falscher Scham leben.»

Bild: Ralph Ribl

Ein Budget schafft Klarheit für alle

Was tun, wenn einem das Ganze über den Kopf wächst? «Hilfe holen und nicht in falscher Scham leben», raten die Schuldenberaterinnen. «Es gibt nicht umsonst in der ganzen Schweiz Schuldenberatungsstellen.» Leider verhielten sich viele nach dem ungeschriebenen Grundsatz: «Über Geld spricht man nicht nur beim Einkommen nicht, sondern auch bei Schulden.» Das führe zu einer Spirale, aus der viele aus eigener Kraft kaum mehr herausfänden. Je länger zugewartet werde, desto mehr vergrössere das Problem. «Die Schuldenberaterinnen doppeln deshalb nach: Unbedingt Hilfe holen bei einer seriösen Stelle.» Leider seien nicht alle seriös, bedauern Küttel und Hangartner.

Ihr Tipp: «Am besten nachschauen, ob die Stelle Mitglied des Dachverbandes Schuldenberatung Schweiz ist.» Wenn die Schuldenberatungsstelle Geld oder Kredite vergebe und das Budget nicht

detailliert erstellt sei, dann handle es sich aller Wahrscheinlichkeit nach nicht um ein seriöses Angebot. Zwei weitere Punkte seien von grosser Wichtigkeit: «Mit den Gläubigern sprechen, die Situation besprechen und das Ganze schriftlich festhalten. Und: Ein Budget erstellen, um Klarheit über alle Ausgaben und Einnahmen zu schaffen.»

So lässt sich die Schuldenfalle verhindern

Wie lässt sich verhindern, dass man überhaupt Gefahr läuft, jemals in die Schuldenfalle tappen? «Die Post öffnen», sagen die Schuldenberaterinnen. «Es klingt banal, aber viele Ratsuchende erzählen, dass sie damit einfach aufgehört haben.» Ein sehr wichtiger Punkt sei auch, die Steuererklärung auszufüllen oder von einer Fachperson ausfüllen zu lassen. Und das Bezahlen? «Am besten monatlich in Raten oder ein Steuerkonto eröffnen und einen Dauerauftrag machen.» Auch die Krankenkassenprämien müssten unbedingt immer bezahlt werden; hier lohne sich ebenfalls das Einrichten eines Dauerauftrags.

«Nur kaufen, was man auch bezahlen kann»

Kredite lehnen die beiden Schuldenberaterinnen «grundsätzlich» ab: «Nur kaufen, was man auch bezahlen kann.» Gehe es um das Leasing eines Fahrzeuges, müsse unbedingt vorher ein Budget erstellt werden, um Klarheit zu schaffen, was wirklich möglich sei. Dabei sei auch der Faktor Zeit zu berücksichtigen. Der Gang zu einer Budgetberatung könne hier viel bewirken. Sind Kinder geplant? Braucht es den Audi oder geht auch ein günstigeres Modell oder eine Occasion? «Im Zweifelsfall empfehlen wir immer eine Budgetberatung.»